**Miracle-Day**

081 **How does it work?**

Die Party war ein voller Erfolg. Sam`s Teamkollegen waren begeistert. Ja der Tour-Guide sagte im Verlauf des Abends sogar zu Michi: „Wir müssten Sam zum Ehrenmitglied ernennen, dass sie dich angebaggert hat!“

„Hat sie ja nicht“ entgegnete Michi lachend „ich war vom ersten Augenblick an scharf auf sie, bevor sie mich im Gesichtsfeld hatte. So schnell kann es gehen!“

„… und wieder fertig sein!“ fügte der Tour-Guide an.

Michi schaute ihn erschrocken an: „Warum denn?“

„Wir fliegen nächste Woche nach Hause. Schon vergessen?“

Das hatte Michi wieder auf den Boden herunter geholt. Der Abend schloss für ihn nicht nur in Glanz und Gloria. Dazu war er sich der Situation nun zu gut bewusst.

Er hatte heute Mühe, sich auf seine Arbeit zu konzentrieren. Seine Gedanken schweiften immer wieder zu Samantha, die sich gerade wieder im Schluefweg im Training abmühte, ihre gewohnte Leistung zu bringen.

„Hei Sam, wo hast du deinen Kopf? Wir sind im Training und nicht an der Party!! Merk dir das!“ Der Trainer kritisierte sie schon zum zweiten Mal, weil sie ungewohnt viele und leichte Bälle passieren liess. Jetzt war es ihr plötzlich zu viel. Ihr schossen die Tränen in die Augen und sie verliess den Platz um sich an ein Rasenbord zu setzen.

„Bracke!“ rief der Coach und ging hinüber zu Samantha, die ihren Kopf in den Händen vergrub und die es sichtlich schüttelte.

„Was ist denn los mit dir, Sam?“ Er kniete zu ihr nieder. „Ist es wegen Swiss-Boy Michael?“

Sam blieb stumm sitzen, wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Sam, du musst dich zusammen nehmen. Wir haben jetzt Training und keine Jammerstunde. Wir wollen das Turnier am Sonntag gewinnen in Bülach!“

Sam nickte: „Weiss ich doch. Aber was soll ich machen, wenn wir heim fliegen nächste Woche?“

„Welche Frage! Einfach einpacken und mitkommen natürlich!“

„Du kannst schon sagen. Du lässt ja nichts von dir hier liegen.“

Der Coach schaute sie etwas ratlos an.

Sam hatte keine Lust auf Scherze. Sie spürte, dass eine Zeit von Verwirrungen vor der Türe stand. Und da sollte man sportlich Spitzenleistung bringen und konzentriert sein!?

Michi hatte sie am späten Abend der Party noch eingeladen, mit ihm diese Woche einen Abendbummel in Zürich zu machen. Sein eigentlicher Beweg- grund war, mit ihr alleine darüber sprechen zu können, wie es zwischen ihnen weiter gehen könnte. Den Trainer und Coach hatte sie noch nicht gefragt, ob er ihr bewilligen würde, sich von der Mannschaft zu entfernen. Sonst unter -nahmen sie ja alles zusammen, was auch eine Bedingung gewesen war um an diesem Europa-Trip teilnehmen zu dürfen.

„Lässt du mich heute Abend mit Michael alleine nach Zürich?“ ergriff sie die Gelegenheit. Der Coach schaute sie zuerst etwas irritiert an.

„Du weisst was wir vor der Reise abgemacht haben?“ Sam nickte.

„Aber du verstehst doch auch, dass ich diese kurze Zeit mit Michi alleine brauche, um einiges zu klären!“

Ihr Trainer überlegte wortlos einige Augenblicke. Dann sagte er zu ihr: „Wenn du deine Probleme während des Trainings in den Griff kriegst und entspre -chende Leistungen zeigst, dann drücke ich ein Auge zu und gebe dir freien Ausgang bis 24 Uhr.“

Sam staunte, dass die Antwort nicht so negativ ausgefallen war wie befürchtet. Nun konnte sie aber Michi eine positive Antwort geben, wenn sie sich nach dem Mittagessen kurz treffen würden vor dem Hotel. Sie nahm sich zusammen und legte sich so ins Zeug, dass ihren Trainingspartnern auf der anderen Seite des Netzes Hören und Sehen verging, sehr zur Freude ihres Trainers. Der motzte zwar noch: „Möchte aber dann am Turnier in Bülach auch solchen Einsatz sehen!“

Natürlich stieg auch bei Michael die Stimmung wieder etwas mit der Zuver- sicht, wenigstens noch einen gemeinsamen Abend mit Samantha verbringen zu dürfen vor dem Rückflug nach Neuseeland, als sie ihm die Zusage für heute Abend geben konnte.

Kurz vor Sechs am Abend holte Michi Sam beim Hotel ab. Sie hatte sich so hübsch gemacht, dass Michi wieder das Blut in den Kopf und in die Lenden schoss.

„Whow…!“ war so ziemlich alles, was er aus seiner Brust pressen konnte. Dann schloss er sie in seine Arme. Sam suchte Michi`s Lippen und vergass einfach, dass sie unmittelbar vor dem Hotelausgang standen und damit einen grösseren Stau bei den Hotelgästen verursachten. Eine ältere Dame grinste zu ihrer Be- gleiterin: „So jung sollte man noch einmal sein, nicht wahr Elsa!“

Zuerst hatten die beiden keine Eile und genossen den Augenblick des Wider- sehens, bis Michi die etwas erheiternde Situation vor dem Hotel erfasste.

Dann sah er auf seine Uhr und erschrak: „Mein Gott, unser Zug fährt weg. Komm!“ Er riss Sam an der Hand und sie rannten eiligst dem Bahnhof entge -gen. Ein Glück, dass sie ihren prächtigen Hintern heute Abend in ein Paar Jeans gepackt hatte und nicht in diesen engen Jupe, wie gestern für die Party.

Im letzten Moment erreichten sie die S7, Sekunden bevor sich die Türen nicht mehr öffnen liessen.

Heftig atmend fielen sie auf einen Sitz und dann lachten sie aus voller Kehle, so dass einige Passagiere erstaunt den Kopf drehten.

„Siehst du, ich vergesse alles wenn du mich küsst“ grinste Michi und legte seinen Arm um ihre Schultern. Sam lehnte sich an ihn und strich mit ihren Lippen kurz über seine Halsbeuge.

Sie waren nicht die Einzigen, die heute Abend ihre Freizeit in der Limmatstadt verbringen wollten. „Ich zeige dir zuerst einige schöne Plätze in Zürich und dann gehen wir etwas Feines essen“ versprach ihr Michi.

Er führte sie vom Hauptbahnhof über den Schipfe-Steg an die Limmat hinunter.

Die Sonne war am Untergehen und eine orang-rote Abendstimmung erleuchtete das Münster und den Horizont über dem See.

„Habt ihr auf diesem Fluss sogar einen Hafen?“ staunte Samantha. Michi folgte ihrem Blick und begann dann zu lachen: „Wie sollten denn die Schiffe unter den tiefen Brücken hindurch fahren können?“

„Habe mich ja etwas auch gewundert“ grinste Sam, „aber was soll denn dieser grosse Kran dort unten?“ Sie wies Richtung Gemüsebrücke.

Michi erklärte ihr, dass dies ein Kunstobjekt sei, das ausserdem für grosse Irritierung gesorgt hatte, als man sich entschloss, diesen Rosthaufen für viel Geld aufstellen zu lassen.

„Ihr müsst schön reich sein, euch so etwas leisten zu können“ meinte sie.

Erstaunlich wenige Leute lustwandelten heute Abend auf dem über der Limmat aufgehängten Steg Richtung See. Michi legte seinen Arm über ihre Schulter und zog sie zärtlich an sich heran. Dabei touchierte er unabsichtlich ihre rechte Brust. „Sorry“ gab er von sich und zog seine Hand sofort wieder weg. Zu seinem Erstaunen ergriff Sam seine Hand und legte sie wie selbstverständlich wieder zurück auf den Hügel unter ihrem T-Shirt.

„Solange es keine Leute hier hat darfst du das“ meinte sie und sah ihm tief in die Augen „aber ohne jede allgemeine Freigabe dieses Geländes!“ versuchte sie dies zeitlich einzuschränken. „Ich bin nämlich kein Flittchen!!“ Dabei errötete sie leicht über der Stirne.

„Und ich kein Sittenstrolch“ gab Michi grinsend zurück.

Einige Momente lang gab sich Michi wortlos dem Gefühl von Vertrauen hin, das ihm soeben von Sam bewiesen wurde. Sie staunten über die fantastische Abendstimmung und dem Gefühl von Zusammengehörigkeit, das sie übermannte.

Michi konnte nicht anders, er blieb stehen, riss Sam in seine Arme und küsste sie heftig mitten auf dem Steg. Er versuchte Sam`s Lippen mit seiner Zunge zu öffnen. Gross war der Widerstand nicht von ihr. Ihr leises Stöhnen bestätigte ihr Einverständnis. Sie vergassen beide Zeit und Ort, bis Sam klagte: „Du drückst mich noch durch das Geländer in den Fluss, du Grobian!“ Aber an ihrem Verklärten Blick liess sich nicht entnehmen, dass es ihr ernst war mit dieser Rüge.

„Hast du eigentlich einen Freund zu Hause?“ fragte sie Michi im Weitergehen.

„Warum fragst du mich so etwas?“

„Weil ich furchtbar neidisch und eifersüchtig bin, wenn es so wäre“ gab Michi zur Antwort.

„Meinst du ich würde dir erlauben meine Brüste zu berühren, wenn auf mich jemand warten würde? Ich habe dir gesagt, ich bin kein Flittchen!“ gab Sam scheinbar leicht erbost zurück.

Michi blieb wieder stehen, nahm sie in die Arme, schaute ihr tief in die Augen und flüsterte: „ Sam, ich liebe dich. Mich hat es im ersten Augenblick erwischt, als ich dich im Schwimmbad das erste Mal erblickt habe.“

Sam blieb stumm. Aus ihren Augenwinkeln floss eine Träne und sie begann lautlos zu schluchzen.

„Sam, was hast du? Habe ich dich überfordert mit meinem Geständnis. Es ist einfach so, ich kann nicht anders, ich liebe dich! Ich liebe dich!“

Es gingen Minuten vorbei, wortlos. Nur unterbrochen durch Sam`s Schluchzer. Michi war hilflos, er konnte diese Situation nicht entziffern, interpretieren. Er strich Sam über die Haare, drückte sie an sich und war eigentlich erstaunt, dass sie sich nicht gegen seine Zärtlichkeiten wehrte.

„Und wie soll es denn weiter gehen?“ war die erste Äusserung, die über Sam`s Lippen kam.

„Magst du mich denn auch? Nur einwenig, bitte!?“ Michi schaute sie abwar- tend an.

Ohne Worte reichte sie ihm ihre Lippen: „Küss mich du Idiot! Spürst du denn nicht was in mir vorgeht? Ich liebe dich! Ich mag dich! Ich will dich! Aber ich weiss nicht wie das herauskommt, nächste Woche. Michi, ich muss nächste Woche nach Hause fliegen, aber ich kann nicht mehr. Ich muss mein Herz hier lassen! Kann man ohne Herz so weit weg fliegen?“ Sie legte ihren Kopf Schutz-suchend an seine Schulter.